

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Sch.
Druck und Verlag d. Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. W. Schmidt.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 18. December.

Weizen	1. Qual.	23 50	Hafer	14 20
	2. „	21 50	Milch (Vedel)	24 20
	3. „	—	Mais 1. Qual.	25 70
Landroggen	1. Qual.	18 20	2. Qual.	24 20
neuer	2. „	17 20	Kartoffeln	7 —
Gerste	Winter	16 50	Heu	7 20
Buchweizen	1. Qual.	17 —	Stroh	4 80
Preise unverändert.				
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.		59 —		
Rübsen per 100 Kilo saßweise		61 —		
Gereinigt per 100 Kilo 3. — W. höher als Rübsen.		158 —		
Preiskurs per 100 Kilo		34 —		
Weizen-Vorkurs 00 per 100 Kilo		5 80		
Klein per 50 Kilo		—		
Rübsen niedriger. Rüben höher.		—		

Amthliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Dem Schullehrer Rudolph zu Salver im Kreise Altena den
Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern, sowie dem Fabrikmeister Joseph Gabn zu Stolberg, im
Landkreise Aachen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Deutschland.

CPC. Berlin, 16. Dec. (Herrenhaus.) Präsident Herzog
von Meiningen eröffnete die Sitzung um 1¼ Uhr. Am Ministertisch:
Cultusminister v. Puttkamer, Minister Graf zu Eulenburg. Das Haus
tritt in die Tagesordnung ein: 1. 2 neu eingetretene Mitglieder
werden vereidigt. 11. Bericht der Commission für Agrarverhältnisse
über den Gesetzentwurf, betr. die Verwerfung von Forst-
nutzungen aus den Staatswaldungen der vormals kurhessischen
Landestheile. Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte nach der
Regierungsvorlage angenommen. 111. Bericht der Commission
für Kommunalangelegenheiten über den Gesetzentwurf, betr. die
Vertheilung der Kosten für die Bedürfnisse der Kirchengemeinden in
den Landestheilen des linken Rheingebiets. Die Commission hat
den Gesetzentwurf dahin abgeändert, daß der § 4, welcher den
bürgerlichen Gemeinden die Benutzung der Kirchengeländer bei feier-
lichen oder festlichen Gelegenheiten oder bei Unglücksfällen oder
ähnlichen Veranlassungen gewährt und den Landespräsidenten
ermächtigt, zur Sicherstellung der Regelung dieser Befugnis die
erforderlichen Anordnungen zu treffen, gestrichen, und ein Para-
graph hinzugefügt worden ist, welcher die Verpflichtung zu Kosten-
beiträgen für kirchl. Bedürfnisse, welche in den §§ 2 und 6 des
Gesetzes vom 14. März 1845 den Grundbesitzern des Pfarr-
bezirks, die nicht zu den Einwohnern, aber zur Confession der

betr. Pfarrgemeinden gehören, auferlegt ist, aufhebt. — In der
Generaldebatte bestritt Graf Bühl das Recht der Regierung,
derartige Bestimmungen ohne Zustimmung der betr. Kirchengem-
einden zu treffen, während die Herren Wever und Vredt
diese Ansicht bekämpften. — Die §§ 1 und 2 nach der Fassung
der Regierungsvorlage werden angenommen, letzterer mit einer
redaktionellen Aenderung. — Mit Rücksicht auf die Streichung
des § 4 seitens der Commission hat Herr Adams den Antrag
gestellt, die §§ 3 und 4 zugleich zur Debatte zu stellen, und für
den Fall der Streichung des § 4 dem § 3 hinzuzufügen: „sowie
der Benutzung der Kirchengeländer.“ Nach längerer Debatte wurde
§ 3 angenommen nach der Regierungsvorlage und § 4 mit dem
Zusatzantrag Adams: „insoweit die Fortbenutzung der in den
kirchlichen Gebäuden zu feierpolitischen Zwecken dienenden Lo-
cale.“ — Die §§ 5—12 wurden mit einer geringen Aenderung
des § 12 angenommen. In Betreff des von der Commission
als § 13 zugefügten Paragraphen bezüglich Verpflichtung zu
Kostenbeiträgen für kirchliche Bedürfnisse entspringt sich eine kurze
Debatte; § 13 wird angenommen und dann das ganze Gesetz
nachste Sitzung morgen 11 Uhr. T. O.: Eisenbahnvorlage.

CPC. Berlin, 16. Dec. (Abgeordnetenhaus.) Die
heutige 26. Sitzung des Abgeordnetenhauses währte nur
bis ½ Uhr. Es wurde die gestern abgebrochene Special-
Debatte über den § 1 des Feld- und Forstpolizeigesetzes
fortgesetzt. Abg. v. Ludwig zog zunächst seinen Antrag auf
völlige Ablehnung des Gesetzes zu Gunsten des Schorlemer'schen
Antrages zurück. Letzterer lautet:

Den Gesetzentwurf an die Commission zurückzuverweisen be-
zugs Prüfung der zu dem Gesetze weiter eingegangenen
Anträge, sowie der Frage der provinzialen Regelung der
Materie.

Dieser Antrag wurde, was hier gleich vorab bemerkt sei,
schließlich mit großer Majorität angenommen. Aus der De-
batte, in der nicht weniger denn 11 Redner das Wort ergriffen,
ist zur Sache selbst hervorzuheben, daß Minister Lucius drin-
gend bat, man möge den Entwurf nicht in der Commission be-
graben, sondern mit positiven Vorschlägen hervortreten, damit
die Regierung erfahre, wie das Haus die Sache geregelt haben
wolle. Die überwiegende Mehrzahl der Redner hatte gegen den
Entwurf die ernstesten Bedenken, selbst die Sprecher der Rechten.
Der Conservativ Abg. Graf v. Haussonville, Vertreter eines
oberhessischen Wahlkreises, nahm speziell Veranlassung gegen die
gestrichenen Ausführungen des Abg. v. Ludwig zu protestiren, nach
welchen die oberhessischen Grundbesitzer in ihrer großen
Mehrzahl in ihrer Eigenschaft als ertragreiche Culturlandwirthe
den Wahlen die tollsten Nichtwürdigkeiten gerade gegen die
ärmeren Wähler ausübten. Gegen diese unbewiesenen Insinua-
tionen mußte ernstlich Verwahrung eingelegt werden. Präsident
v. Köller constatirte, daß er gestern Abg. v. Ludwig nur des-
halb nicht zur Ordnung gerufen habe, weil kein oberhessischer

Grundbesitzer genannt oder andeutungsweise bezeichnet worden
sei. Besser wäre es allerdings gewesen, Hr. v. Ludwig hätte
die Neußerungen unterlassen. In der Debatte selbst erhielt Hr.
v. Ludwig nicht mehr das Wort, obwohl er sich sofort nach
v. Haussonville gemeldet hatte. Nach Schluß der Discussion suchte
dann Hr. v. Ludwig in einer persönlichen Bemerkung den Wahr-
heitsbeweis für seine gestrigen Behauptungen zu führen, wurde
aber darin vom Präsidenten gebindert, weil dies in einer
persönlichen Bemerkung nicht geschehen könne. Hierauf constatirte
Hr. v. Ludwig nur noch, daß er seine gestrigen Anklagen
voll und ganz aufrecht erhalte. Die nächste Sitzung
findet Mittwoch 11 Uhr statt. In derselben kommt die viel-
besprochene Eisinger Simultanpul-Angelegenheit zur
Debatte.

„Kl. Fortsch. Corresp.“ schreibt: „In politischen Kreisen
wird auf das lebhafteste der geheimnißvolle Brief des Fürsten
Bismarck an den italienischen Senator Jacini besprochen, in wel-
chem der deutsche Reichskanzler Andeutungen über eine Abbrü-
stung der europäischen Großstaaten macht. Wir registri-
ren einfach die Thatsache, daß die Meinungen über diesen
Bismarck'schen Brief sehr getheilt sind. Die Einen neigen der
Meinung zu, daß Fürst Bismarck's Aeußerung lediglich der Aus-
druck eines akademischen Wunsches sei, ohne jede bemerkenswerthe
oder auch nur beabsichtigte Consequenz. Andere huldigen im
Gegentheil der Ansicht, daß Fürst Bismarck in gewohnter Manier
nicht zögern werde, in seiner großartigen Weise auszuführen, was
er gleichsam spielend und doch mit höchstem Vorbedacht hinge-
worfen. Die Lage Europa's sei allerdings eine derartige, daß
die Militärlast im bisherigen Umfange nicht ferner getragen werden
könne, ohne einen allgemeinen finanziellen Ruin herbeizuführen.
Auch sei dem Plane der Umwandlung der gegenwärtig die
europäischen Staaten sämmtlich reichlich mit Fragen der innern
Politik beschäftigt seien, und daß alle ein sehr dringendes Inter-
esse hätten, für die Civilverwaltung und zur Verringerung der
von der anhaltenden industriellen Krisis herbeigeführten materi-
ellen Schäden größere Geldsummen frei zu bekommen, die neben den
bisherigen Kosten des Militärwesens unbedingt unerschwinglich sind.
Sei auch der Krieg durch Decret oder freiwilliges Ueberein-
kommen nicht aus der Welt zu schaffen, so ginge es doch sehr
wohl an, mit kleinen Armeen Krieg zu führen. Selbst Feld-
marschall Moltke habe sich unter Berufung auf Friedrich II. und
Napoleon I. dafür ausgesprochen. Auch bestände die Schwierig-
keit schon nicht mehr darin, alle Staaten dem Abrüstungsplane
erst geneigt zu machen, denn diese Neigung sei allgemein vor-
handen, sondern in der Ausbittung eines richtigen Maß-
stabes für die Heeresreduktionen und in der Bestellung einer
internationalen Controle. Eine dritte Gruppe endlich sieht in
dem Bismarck'schen Briefe lediglich ein — Wahlmandat (?).
Wir unterwerfen begnügen uns, zu berichten, was erzählt wird.“
— Wie die „Frankf. Zig.“ erfährt, haben vorgestern die Mi-

Der erste Jagdtag.

Aus den Erinnerungen eines solchen Staatsbürgers.
Erzählung von Edmund Höfer.

(Fortsetzung.)

3) Es war ein Glück, daß der Wetter erst nach einer guten
Stunde zurückkehrte und mir soviel Zeit gönnte, mich völlig zu
beruhigen. Er trieb dann, da es spät geworden war, zum Auf-
bruch und hatte überdies den Kopf so voll von Gedanken, daß
er nicht nach meinen Erlebnissen im Gasthof fragte; er setzte auch
vorher, daß ich die ganze Zeit dem Schlaf gewidmet habe.
Nur, wir kamen davon und nach Hause, ohne daß von der Sache
die Rede gewesen, und der muntere Kreis der jetzt zurückgekehrten
Familie, das heitere und beagliche Leben, wie man es bei ei-
niger Gunst des Wetters auf solchem großen und schön gelege-
nen Gut zu führen vermag, ließen mich allmählich auch das letzte
Unbehagen überwinden; denn wie tödlich mir selbst auch jene —
sage ich Zerstörung? — erschien, war es mir, dem „forschen-
Studenten“, doch immer noch halb bedenklich, halb peinlich ge-
nug, daß sie ohne Folgen bleiben und im Sande verlaufen
sollte.

Es mochten acht Tage vergangen sein, als mein Wetter eines
Morgens sehr früh, noch vor dem Kaffee zu mir in mein Zim-
mer hinaufkam. „Schon munter und fit und fertig?“ sagte er
vergnügt, „nun das ist recht, da wird sich die Sache machen.
Nachbar Heiden hat eben einen Boten geschickt, daß er heut
Morgen ein paar Fische gespürt habe; ich müßte aber eilen,
wenn ich mit bin wolle, denn er fürchtet, das sie sonst nach dem
„Königlichen“ (d. h. nach den königlichen Forsten) durchgehen
möchten. Wie ist's, willst Du mit?“

„Am Willen fehlt's nicht“, versetzte ich, „aber wie es mit
dem Können gehen wird — ich bin noch im Leben nicht auf die
Jagd gegangen und habe noch nie ein Gewehr auf ein lebendiges
Weien abgeschossen.“

„Gut“, meinte er, „das ist dumm, denn da wird's am
Spotten und Hänfeln nicht fehlen — Heiden nennt Alles Pflichter,
was nicht mit Jagd und Gewehr umzugehen weiß, und hat eine
unbarmherzig spitze Zunge. Was meint er's aber nicht, und wenn
ich Dir raten soll, kommst Du mit. Du hast ja doch mit der
Büchse schießen gelernt — mit der Flinte ist's noch leichter, nur
daß die Distanz verschieden ist. Und Plaisir gibt's jedenfalls
— schon Heiden ist das Kennenlernen und die Fahrt werth. Du
mußt nur nicht Geduld und Laune verlieren und ihm gelegentlich
tätig beimgeben; dann werdet ihr ganz gut mit einander fertig.
Alles kommt — meine Stiefel werden Dir, denk' ich, passen, denn
wir werden in den Bruch kommen, wo es sonst nasse Füße geben
würde.“

Wir gingen also hinab, tranken schnell eine Tasse Kaffee und
traten dann, während der Wagen bereits vorfuhr, zum Gewehr-
schrank, um uns auszurüsten. Doch ließ ich mich nicht zur An-
nahme einer der schönen Jagdflinten bewegen, wie sehr der Wetter
sie mir anpries, sondern nahm eine einläufige Büchse, die seiner
Angabe nach den Corpsbüchsen beinahe gleich sein mußte, von ihm
aber nur zum Scheibenschießen benutzt wurde. „Na“, sagte er,
mein Laden drohend, „verleihen thust Du das Ding, aber
leer gehst Du damit dennoch aus, darauf wet' ich. Denn das
Ding ist zu solchem Wert zu schwer — und still halten die
Fische nicht.“

„Dann muß ich mir's auch gefallen lassen“, erwiderte ich
achselzuckend; „wenn ich einmal schießen soll, will ich aber jeden-
falls lieber eine Waffe haben, mit der ich umzugehen weiß, als
eine, deren Handhabung und Wirkung ich nicht kenne.“
„Da hast Du auch wieder Recht“, sagte er. „Ich möchte nur
gern, daß Du vor Heiden einen tüchtigen Schuß thätest, sonst hast
Du ihn, wie schon gesagt, auf dem Hals.“

„Gut“, schiedhaft ich, „entgegnete ich lachend,
„und Späß kann ich auch verstehen. So werden wir schon mit ein-
ander fertig werden.“
Unterwegs, auf der halbständigen raschen Fahrt durch den
heissen, dunklen Morgen, erzählte der Wetter von dem Nachbarn,
den ich bisher nicht kennen gelernt und — der Wetter wunderte
sich, wie das geschehen sein möge — in den vergangenen Tagen
bei den Verwandten kaum hatte nennen hören. „Die Frau und
die Mädchen finden freilich nicht allzuviel Geschmack an ihm“,
bemerkte er; „er ist ihnen gar zu wild und, wie sie's heißen,
roh. Das ist aber nicht wahr, Eduard, denn er ist ein toller
Fuchs, trotz seiner fünfzig Jahre und läßt sich nur allzu leicht zu irgend
einem übermüthigen, tödlichen Streich fortreißen. Er trinkt stark
— das heißt aber wohl verstanden, ohne daß ich ihn je betrun-
ken gesehen. Er spielt viel zu hoch, er bekümmert sich um Alles
eher als um die Bewirthschaftung seines Guts, ist vor allem Jäger
und würde am liebsten Tag und Nacht im Walde liegen; er
ist ein unruhiger Geist und gelegentlich rücksichtslos — ja, so
ist's! Aber im Grunde ist er der gutmüthigste, warmherzigste
Gefell, und wer ihn einmal zum Freund hat, mag vielleicht
hin und wieder unter seinen Einfällen und Tollheiten zu leiden
haben, kann jedoch auch in Noth und Tod auf ihn bauen.“

Ich weis noch heut nicht, weshalb mir bei dieser Beschreibung,
die dazumal auf einen guten Theil unserer Gutsbesitzer paßte, ge-
rade mein Stiefenfriede aus dem Gasthofe einfiel. „Propos“, sagt
ich, „trägt Dein Heiden einen großen, dunklen Vollbart, der
bis auf die Brust herabfällt, und einen grünen Rock mit Steh-
kragen?“

„Bist Du ihm denn schon begegnet?“ fragte der Wetter lebhaft;
„so ist's freilich.“

„Begegnet — ja, mehr nicht“, entgegnete ich, und damit war
das Gespräch aus, aber bei mir dachte ich: Na, das wird eine
schöne Geschichte werden!

Mittlerweile hatten wir unsern Weg zurückgelegt und trafen,
wo die Straße, wenn man es so heißen will, an einem noch fri-
schen Bau vorüber in den Wald hineinführte, auf einen alten Bur-
schen, der es sich auf einem Eichenstumpf bequem gemacht hatte, nun
aber sich erhob und, nachdem er eine Art von Gruß versucht, nicht
allzuhöflich merken ließ, daß ihm „Zeit und Welle lang“ geworden
und daß wir immer hätten früher kommen können.

„Dann, Martin, mein Sohn, sorg' dafür, daß ich in Zu-
kunft früher benachrichtigt werde; sonst müßt ihr's einmal allein
versuchen, denn ich habe mehr zu thun als ihr“, erwiderte ihm mein
Vetter phlegmatisch, indem wir vom Wagen stiegen. „Ist Heiden
noch nicht da?“

„So, der Herr ist schon längst nach dem rothen Busch hinüber“,
versetzte der Alte kaum weniger grämlich, während das einzige
scharfblaue Auge, das er überhaupt befaß, mich verfolgte und
wie ich gut merkte, mit Mißtrauen musterte. „Ich soll Sie an-
stellen, es wird Zeit. Denn mir ist's, als hätt' ich, grad' da
Sie kamen, den kleinen grauen Hader schon laut geben hören.
Also, wenn's Ihnen recht ist, Herr Donberg, beim alten Wege
weiter.“

„Ganz gut, Martin, und den da —“ und er wies auf mich,
— stellten wir an die „scharfe Ecke“, denk' ich.
„Das ist der beste Platz, Herr Donberg“, sagte der graue
Jäger mit einem neuen mißtraulichen Blick.

„Eben darum“, erwiderte mein Begleiter. „Mein junger
Vetter ist kein Jäger, aber ein starker Büchsenküh. Der kann
auf der „scharfen Ecke“ noch am ersten sein Heil versuchen, ganz
umsonst soll er doch auch nicht stehen, wenn's möglich ist. Und
im Uebrigen“, fügte er lachend hinzu, „wenn ich beim Weisener
stehe und Du die „große Ecke“ nimmst, so kann nichts passieren:
wenn er pudelt, machen wir's wieder gut. Aber ich glaube, die
Fische werden keine Narren sein und uns einen Besuch machen,
Martin. Sie gehen durch die Tannen herum und in's Königliche.
Du weißt ja, Alter!“

Der Jäger nickte. „Hast Du dem Herrn auch gesagt, Herr Don-
berg, aber da ist nichts zu machen — immer der alte Kopf!
Und der Franz, der an der großen Schneise steht, der läßt sich
eher von ihnen umlaufen, als daß er rechtzeitig Feuer gibt; 's
ist nichts mehr mit der Jägerrei, Herr Donberg.“ Und wieder
streckte mich ein schiefer Blick.
(Fortf. folgt.)

und man fürch
bürgen eingetr
Wassers alleror
Comitats sind
eingestellt.

haben, der
schub geleistet
liegen. Der
Thür und
zahlreiche
hlt es den
wirklich zum
bei 23—26
zur Schule
ten auf eine
Kartoffelbrei
suppe. Es
einer Unter-
lich in Stie-

ng gericht's
präbirender
en, Meitel,

ittlich, ange-
de eine Haft
eres Urteil
il Appellant
n und Stra-
Gebäuden,
Mädchen von
weldes
von in Brau-
ng; der That
eine gefinde
wurde wegen
Scandalirens

6) Angeklagt
und Schin-
sicht auf die
agen zugeht.
von Bahn-
ommiffariates
sehr langen
Beleidigung
des königl.

Umstände für
sowie Ver-
8) Des-
eidigung des
Strafe. 9)

n und Ver-
Zagen Haft
Angeklagten
von je M. 5

verdorbenen
e muß dieses
M. 10 Geld-

schon häufig
erhält. 13)

rigen Kirches
er aus Eth-
egen Bethelei
n Kaarst er-

M. 3. 16)

Verletzung mit
schen wurden.
Denossen noch

iden noch 2

Märk. Bahn
unwertig hatte
nicht besser
sind eine

In nach Neß
adene Gärten
f, also unweit
ter, wo sie
Personen find
unterbrochen.

Jahre 1880
s Schiffe n

r Lauffs aus
und 16. Dec.
nber und 30.

tf und Hart-
September.
nd Kaufmann
September.

besitzer Gferr
14. Oktober.
aus Wöveling
7. Guts-

s Zloven am
hüfiger Fertiger
1. April, 15.

es aus Noit-
rif, 29. Juli

von dem rechten Wege ab und auf die Eisbede des Flusses ge-
raßen ist. Das Eis, für die Last des noch in den dreißiger
Jahren stehenden Mannes noch zu schwach, wird gebrochen sein
und dem Unglücklichen ein frühes Grab bereitet haben.

Speidorf, 15. Dec. Heute Morgen geriet laut der
„Ab.“ u. „Ntg.“ am hiesigen Bahnhof ein Arbeiter, Vater von 3
Kindern, so unglücklich zwischen zwei Wagen, daß derselbe sofort
seinen Tod fand. Es ist dieses binnen ganz kurzer Zeit bereits
der dritte verhängnisvolle Unfall, der hier vorgekommen ist.

Huhrtort, 14. Dec. Hier verunglückte gestern Nachmittag
gegen 5 Uhr auf dem Mühlenfelder Gise der 13jährige Anabe
F., indem er durch das Eis beim Schlittschuhlaufen durchbrach
und ertrank. Er soll an einer Stelle durchgebrochen sein, wo ein
paar Tage vorher Eis für Brauereien ausgehauen war. Der
Fall ist um so härter, als laut der „Gf.“ „B.“ im vorigen Jahre
an gleicher Stelle der 25jährige Bruder des Verunglückten um das
Leben gekommen ist.

Köln, 15. December. Die Einnahmen der Rheinischen
Eisenbahn auf der Hauptbahn excl. der Nebenbahn und der Stre-
cken Duisburg-Düsseldorf und Düsseldorf-Hörde ergaben im
November 1879 eine Mehreinnahme von 180 799 Mark und
bis Ende November 1879 eine Mehreinnahme von 416 539 M.
gegen das Vorjahr. Die Einnahmen der Strecken Duisburg-
Düsseldorf und Düsseldorf-Hörde betrugen im November 102 970
M. und bis Ende November 460 520 M. Die Einnahmen der
Strecken Galt-Trier ergaben im November eine Mehreinnahme
von 31 479 M. und bis Ende November eine Mehreinnahme
von 50 057 M. gegen das Vorjahr.

Trier, 15. Dec. Heute Nachmittag fand die konstituierende
Sitzung der Trierischen Volksbank statt. Das in Aussicht
genommene Geschäftskapital von 80 000 Mark wurde schon in
den Vorberatungen auf 100 000 Mark erhöht, ist aber, laut
der „Trierer Landesztg.“, noch überzogen worden, so daß die
Zeichnungen reduziert werden mußten. Von den 500 Aktien waren
472 vertreten. Nachdem die Statuten endgültig festgestellt, wurde
der Aufsichtsrath gewählt.

Zarlsruhe, 16. Dec. In einer Wirthstube unterhielt
man sich, wie die „Satz.“ erzählt, über die Kälte. Ein an-
wesendes „Männlein“ äußerte sich, daß ihm sogar in der Stube
die Kohlen im Kasten die Nacht über fest aneinander gefroren
wären. Als die Andern nun mit ihren resp. Thermometern nicht
übereinstimmten, da der eine 17 und der andere 15 Grade hatte,
so wurde man einig, daß es sehr darauf ankomme, wo man das
Thermometer hängen habe und es jedenfalls gut sei ein solches
im Hause zu besitzen. Das „Männlein“, das sich das Alles
merkte, ging sofort hin und taufte sich ein solches für 1 Mark
50 Pf. und nahm es mit. Am andern Tage sahen dieselben
wieder auf dieselbe Zeit am Wirthstische zusammen, wobei man
wieder auf die fortwährende Kälte und auf das Thermometer
zu sprechen kam, und der Eine zum „Männlein“ sagte: Und
wie weit hat denn ihr Thermometer es die Nacht gebracht?
worauf dasselbe unwillig den Kopf schüttelte und sagte: Damit
bin ich schon angelästert worden! „Hab“ ich es doch von gestern
Abend frühe bis heute Morgen dicht am Kohlenkasten hängen
gehabt und trotzdem find mir die Kohlen knäppelhart gefroren,
noch mehr wie gestern.

Bonn, 13. Dec. Der „G. Z.“ schreibt man: Man läßt
von hier aus ganz im Geheimen eine Adresse colportieren, in
welcher die volle Uebereinstimmung mit verschiedenen hohen Be-
amten unserer Provinz bezüglich ihrer Maßnahmen im Cultur-
kampf ausgedrückt wird. Diese Adresse steht vollständig im
Gegensatz zu den Beschwerden, welche das Centrum gelegentlich
der Beratung des Staats des Ministeriums des Innern vortrachte
wegen Nichtbefriedigung von Communalbeamten, welche der Cen-
trumspartei angehören. Kein Centrumswähler kann diese Adresse
unterscheiden. Und ist dasselbe aus einem anderen Orte mitge-
theilt worden, sowie daß die gedruckte Adresse von einem Polizei-
diener colportirt worden ist und für hohe Herren aus Arnberg
contra Excellenz Windthorst und Rechtsanwalt Schröder
(Lippstadt) gerichtet ist.

Lippstadt, 14. Dec. Am letzten Sonntag Abend suchte
sich, so meldet das „W. Volksbl.“, ein reisender Handwerksbursche,
dem wohl auch der nöthige Groschen Schlafgeld gefehlt haben
mag, trotz der bitteren Kälte ein Unterkommen für die Nacht in
einem Pferdehals; wurde aber leider am nächsten Morgen er-
starrt aufgefunden. Dem herbeigekommenen Arzte blieb nichts anders
übrig als „den Tod durch Erfrieren“ zu constatiren. Gestern
wurde die Leiche von dem hiesigen evang. Pfarrer Deichmann zur
Erde bestattet. Obwohl nun der Verstorbene hier weder Bekannte
noch Verwandte hatte, so sollte es ihm doch nicht an einem Ge-
folge fehlen, denn nicht weniger als 46 aus der Durchreise be-
griffene reisende Handwerksburschen hatten sich eingefunden, um die
Leiche ihres ehemaligen Schicksalsgenossen zur letzten Ruhestätte
zu geleiten. Dieselben hatten sich, so gut es geben wollte, zu der
Feier aufgeführt und folgten 2 und 2 dem Sarge. Nach der
Beerdigung wurde jeder derselben von dem Herrn Pfarrer mit
20 Pf. beschenkt, damit sie wenigstens für die nächste Nacht sich
ein Unterkommen verschaffen konnten.

Dorsten, 14. Dec. Ein hiesiger Handwerker und Ge-
schäftsmann ist dieser Tage mit seiner Frau verschwunden und
hat seine drei Kinder zurückgelassen. Der Mann soll geschäftlich
ruiniert sein. — Zwei Arbeiter, Polaken, welche wahrscheinlich
dem Branntwein zu sehr zugegeben hatten, waren zwischen
hier und Wulsen draußen eingeklinken und wurden am andern
Morgen, wie dem „W. M.“ gemeldet wird, erstorben aufgefunden.

Brackel, 13. Dec. Gestern Morgen ereignete sich auf dem
zur See des Schiffsgebiets Schacht Aßeln ein betrübender
Unglücksfall. Ein hier in Vertretung dienstthuender Steiger aus
dem Offener Bergrevier befand sich mit einem Bergmann vor
Ort, als sich, wie die „Westf. Zeitung“ meldet, ein mächtiger Stein
aus dem Hangenden löste und den Steiger fast vollständig
zerquetschte.

Vermischtes.

Festh, 13. Dec. Die Nachrichten über die Wasserge-
fahr lauten zur Stunde etwas beruhigender, jedoch sind längs
der Ufer der Rörds und Maros viele tausend Menschen obdachlos
und man fürchtet den Ausbruch von Krankheiten. Von Sieben-
bürgen eingetroffene Nachrichten melden bedeutendes Fallen des
Wassers allerorten. Die überschwemmten Gemeinden des Arader
Comitats sind wieder nahezu wasserfrei, die Arbeiten wurden hier
eingestellt.

— Die kürzlich mitgetheilt wurde, hat sich der „altkatholische“
Pfarrer Steinwachs in Offenbach „verheiratet“, nun lesen
wir in der „Zulb. Ztg.“: Erst jetzt erfahren wir durch die „Hess.
Morgenztg.“, daß der „altkatholische“ Herr A. J. Steinwachs von
Oberhessen in seinem Vortrage vom 25. November, gehalten
zu Hanau in der dortigen Centralhalle in Abrede gestellt hat,
daß er beim Empfang der heil. Weihen „Ehelosigkeit“ feierlich
versprochen habe. Das könne man nur Leute weis machen, die
das Pontificale nicht kennen. Diese Unverfrorenheit ist denn doch
etwas stark. Denn daß die katholischen Priester sich beim Em-
pfang der höheren Weihen der Kirche gegenüber verpflichtet, nie
zu heirathen, ist eine so weltbekannte Sache, daß selbst die Nicht-
katholiken, wenn anders ihnen die Einrichtungen der katholischen
Kirche nicht ganz fremd sind, davon sichere Kenntniß haben.
Herr Steinwachs scheint übrigens selbst gefühlt zu haben, daß
seine Behauptung dem Publikum befremdlich und neu erscheine;
daher fügt er hinzu: Geseht auch, die „Zulb. Ztg.“ habe Recht,
so verichte er doch auf die Absolution des „katholischen Oberpriesters“,
d. h. des Papstes, ohne sich im Gewissen bedrückt zu fühlen.
Armer Mann!

— Bis vor zwei Tagen standen ungeachtet der Kälte im
Lager von Satory bei Versailles noch ein Infanterie-Regiment,
zwei Compagnieen Genie nebst einer Abtheilung Artillerie. Die
Leute lagerten in äußerst schlechten Holzbaracken und litten
furchtbar. Alle Truppen sind aber noch immer nicht abmarschirt;
es befinden sich dort noch immer zwei Compagnieen Genie, eine
Compagnie Infanterie und Artillerie. Man hofft jedoch, daß der
Kriegsminister sich derselben endlich erbarmen und sie in den
Casernen von Versailles unterbringen lassen wird. Die französi-
schen Militärbehörden scheinen dem starken Winter trohen zu wollen.
So ließ man in Nimes bei einer Kälte, wie man sie im Süden
Frankreichs nie gehabt, auf dem Exercierplatz Manöver ausführen,
wobei fünf Soldaten dem Frost erlagen. Aus der Provinz mel-
det man von vielen Personen, die aus Kälte gestorben sind.
Jedenfalls ist aber die Stadt, wo man durch die Kälte am
meisten leidet, Paris. Mit der Kälte geht eine Unzahl von
kleinen Geschäften nicht mehr. So haben die Lumpensammler,
die unglücklichen kleinen Händler, welche auf handtaren Lebens-
mittel und sonstige tägliche Bedürfnisse feil bieten, fast die ganze
zahlreiche Welt, die sich täglich ihr Brod auf den Straßen ver-
dient, nicht mehr den geringsten Verdienst. Besonders leidet
auch die Bevölkerung, welche ihr Brod mit der Schiffsahrt ver-
dient, aber nicht allein die von Paris, sondern auch die der
Provinz, da fast alle Flüsse und Canäle zugefroren sind.

Abonnements-Einladung auf die Neu-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das
Abonnement für das 1. Quartal 1880 recht bald er-
neuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern
Boten in Stadt und Land nehmen wir wie bisher, so
auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements ge-
wünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
H. M. Ewig. Joseph Broig.

Handels-Nachrichten.

Köln, 17. Dec. (Amtliche Notierungen der Handelsmatt.)
Weizen niedriger; hies. eff. M. 23.00—24.00 S., fremder 24.00
—25.00 S., per März 24.20—15 bz., 24.15 S., 24.10 S., per Mai
24.15—24.05 bz., 24.05 S., 24.00 S.
Koggen unverändert; hies. eff. M. 17.00—19.00 S., fremder
17.00—19.00 S., mit Gewicht von 69 Pfd. per Liter per März
17.85 bz., 17.75 S., 17.70 S., per Mai 17.75 S., 17.65 S.
Hafer ohne End per 50 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50
Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 S., fremder 14.00—15.00 S.
Rübsen fest, per 50 Kilo mit Haß in Eisen, eff. in Partien
von 100 Grc. M. 30.30 S., per Mai 29.30 S., 29.20 S.
(Vandmarkt) Weizen M. 22.00—23.70. Roggen 18.25—
19.90. Gerste —. Hafer 13.75—14.75 bezahlt nach Qualität pro
100 Pfd. Aufbrenn ca. 3.0 End.

Berlin, 17. Dec. Weizen per Dec. 23.1, — bz., Decbr.-Jan.
23.0 — bz., April-Mai 23.6, — bz., Roggen per Dec.-Jan. 16.8, — bz., Jan.-Febr. 16.8, — bz., April-Mai 17.8, 50
bz., Mai-Juni M. 17.2, — bz., Hafer per Dec. 14.4, — bz., Rübsen
Jan. 14.4, — bz., April-Mai 15.1, — bz., Mai-Juni 15.2, — bz., Rübsen
loco M. 54.10 bz., per Dec. 54, — bz., April-Mai 55.10 bz., Mai-
Juni 55.50 bz., Spiritus loco M. 60.30 bz., Dec. 60.30 bz., Dec.
Jan. 60.30 bz., April-Mai 61.90 b., Mai-Juni 62.10 bz.

Stettin, 16. Dec. Weizen per Dec. M. 22.7, —, Frühjahr
23.5, —. Roggen per Decbr. M. 16.2, —, Frühjahr 16.5, 50. Rübsen
per Dec. M. 54, —, April-Mai 55.50. Spiritus loco M. 58, —,
per Dec. 58.10, Frühjahr 60.10.

Breslau, 16. Dec. Spiritus per Dec.-Jan. M. 59.80, April-
Mai 61.70, Mai-Juni 62, —. Weizen per Dec. M. 22.0, —. Roggen
per Dec.-Jan. 16.4, —, April-Mai 17.4, —, Mai-Juni 17.6, —. Rübsen
per Dec.-Jan. M. 54.50, April-Mai 55, —, Mai-Juni 55.50.

Antwerpen, 17. Dec. Petroleum behauptet. Markt disp. frs.
23.75 bz., Dec. 23.75 bz., per Januar 23, — S., Febr. 22.75 S.,
März 22.25 S., Jan.-März 22.25 S. — Americ. Schmalz Marke
Wilcox disp. frs. 116 —. American. Speck long dispon. frs. 88,
short disp. 91. — Schweinehälften frs. 65. — Woll-lumpen 92
Bullen. Kurz Köln 124.

Antwerpen, 17. Dec. (Schluß.) Petroleum ruhig. Disp. frs.
23.75 bz., 24, — S., Dec. — bz., 23.75 S., Jan. 23, — bz.,
23, — S., Febr. — bz., 22.25 S., Jan.-März — bz., — S.

Paris, 17. Dec. Mehl 8 Marken per Dec. 71.75, Jan. 72.25,
Jan.-April 72.75, März-Juni 73, —. Weizen per Dec. 34.50, Jan.
34.25, Jan.-April 34.25, März-Juni 34.50. Roggen per Decbr.
24.25, Jan. 24.25, Jan.-April 24.50, März-Juni 24.75. Rübsen pro
Decbr. 79.25, Jan. 79.50, Jan.-April 80.50, Mai-August 82, —.
Spiritus per Dec. 69.75, Jan. 69.50, Jan.-April 69.50, Mai-August
69.25. Jucker weißer No. 3 per Dec. 75.25, Jan.-April 75.75.

Sull, 17. Dec. Feinöl disp. 27 1/2, Jan.-April 28 1/2. Raf-
finirtes Cottonöl disp. 27 1/2, per Dec.-April —.

London, 17. Dec. Schiffsanlangen von Westindien angekommen,
— zum Verkauf angeboten 27 Cargos.

New-York, 16. Dec. Goldagio 103. London 481 1/2 S. —
Weiß extra State-D. 6. — Rother Winterweizen 1.55. — Frucht
für Getreide 6. — Petroleum Standard white 8 1/2 cs. — Speck
7 1/2. — Baumwolle middling Upland 11 1/2 cs. — Baumwoll-An-
künfte in sämtlichen Häfen der Union 30000 Ballen, Export nach
England 5000 Ballen, nach dem Continent 5000 B.

Wiesmärkte.

Berlin, 15. Dec. Zum Verkauf standen 2166 Rinder, 76633
Schweine, 1222 Kälber und 8152 Hammel. Bezahlt wurde: 1. Rind-
vieh 1. Qual. M. 60—63, 2. Qual. 54—56, und 3. Qual. 48—50.
Qual 46—48 per 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Schweine 1. Qual.
47—49, 2. Qual. 44—46, 3. Qual. 42 per 100 Pfd. Schlachtge-
wicht. — Für Hammel stellten sich die Preise im Durchschnitt auf
55 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Kälber 40—50 per 100
1 Pfd. Schlachtgewicht.

Paris, 15. Dec. Zugetrieben waren: 3110 Ochsen, 12223
Kälber, 148 Stiere, 893 Kälber, 26.342 Hammel, 8746 Schweine.
Verkauft wurden: 2373 Ochsen 818 Kälber, 95 Stiere, 636 Kälber.
21002 Hammel, 2946 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen 184,
1,15—1,70, Kälber 0,90—1,66, Stiere 0,92—1,46, Kälber 1,30—2,100,
Hammel 1,20—1,75, Schweine 1,16—1,46.

Für die Nothleidenden in Ober-Schlesien:
durch den Vorhand des hiesigen Pius-Vereins 1. Aus
der Vereinskasse 50 M. 2. Für dürftige Priester in Oberschlesien
50 M. 3. Von einem Mitgliede 100 M. W. G. aus Neuß 30 M.
Ling. 5 M. Ling. 3 M. Ling. 2 M. Ling. 3 M. Ling. 10 M.
Ling. 1,50 M. Ling. 1,50 M. Ungenannt von mehreren 17 M.
Aus Hülten Ling. 6 M.

Für die Mission in Wilhelmshaven:
Ling. aus Neuß 30 M.

Letzte Post.

Berlin, 17. Dec. (Abgeordnetenhaus.) Der Antrag des
Abg. v. Vandenberg, betreffend Wiedereröffnung der Rentenbank,
wird der Agrarcommission überwiesen, nachdem der Regierungss-
commissar Glahel erklärt, die Regierung müsse noch weiteres Ma-
terial zur Hand haben, bevor sie auf den Antrag weiter eingehen
könne. — Es folgt der erste Bericht der Unterrichtscommission
über die Petition des Elbinger Magistrats, betreffend das Verbot
der Simultanschul-Eröffnung. Zum Worte haben sich gemeldet
13 Redner für, 14 gegen die Petition, bezw. für Uebergang zur
Tages-Ordnung. Der Referent Claron d'Haussonville leitet die
Debatte mit einem kurzen Rückblick auf die factische Sachlage ein.
— Gneist plaidirt für die Petenten, denen das bestehende Recht
zu Seite stehe. Die Regierung sei einseitig vorgegangen. —
Der Cultusminister rechtfertigt die Unterrichtsverwaltung gegen
den Vorwurf, als bedeute sie Reaction in kirchlicher Richtung.
Sollte der Vorwurf nur bedeuten, daß der Minister die christlichen
Grundlagen der Volks-Erziehung unter seinem Schutz und seiner
Fürsorge nehme, so acceptire er den Vorwurf (Beifall) bedauere
dieselbe aber, daß die bürgerliche Schule irgend einem con-
fessionellen System oder einer Religionsgesellschaft ausliefern wolle,
weise er den Vorwurf entschieden zurück.

Er wolle die Mitwirkung der Kirche in der Schule im
Rahmen der Staatsgesetz und der Staatsordnung. Gerade von
diesem Standpunkt aus habe er in Elbing der unterdrückten con-
fessionellen Minderheit seinen Schutz angedeihen lassen. (Beifall)
Zustimmung im Centrum und rechts. „Ich habe mir lange
genug von der gegnerischen Presse den Vorwurf gefallen lassen,
ich lieferte die Schule an eine bestimmte kirchliche Partei aus.
Das bestritte ich. Ich stehe auf dem Standpunkte, die Simultans-
schulen, wo sie bestanden, fortbestehen zu lassen. Für das, was
vor meiner Amtsführung geschah, trage ich die politische Ver-
antwortung nicht; für das, was jetzt geschieht, liegt mir die
Pflicht sorgfältiger Prüfung ob. Diese will ich üben. Die Er-
haltung des christlichen Charakters der Volksschule ist das All-
dium unserer nationalen Entwicklung. Wer diese Anschauung
theilt, und das ist der überwiegende Theil der Nation, wird mir
jedenfalls Recht geben. In meiner Stellung zu dieser ganzen
Frage handelte es sich dabei um einen Schritt heraus aus dem
bestehenden Zustande in einen neuen Zustand.

Der prinzipielle Boden, auf dem ich stehe, ist das Bewußt-
sein der Pflicht, die confessionelle Volksschule in ihrem Bestande zu
schützen. Ich halte diese Schule für die in unserer geschichtlichen
nationalen Entwicklung begründete vollkommenste Anstalt. (Beifall
im Centrum.) Wenn sich die socialen Verhältnisse nicht
noch mehr, als geschieht, lockern, so verdanken wir das Gedeihen
dieser christlichen Volkserziehung. Einzelne locale Verhältnisse
besonderer Natur können allerdings Zustände schaffen, welche Si-
multanschulen als einzig möglich an diesen Orten erscheinen las-
sen. Wo dies der Fall ist, das wird je nach den Umständen in
der Praxis zu entscheiden sein. Jedenfalls darf aber diese Ent-
scheidung nicht der unbedingten Autonomie der Gemeindebehörden
überlassen werden. Auch wenn die Gemeinden für ihre Schulen
große Opfer brächten, wie dies in Elbing der Fall.“ — Nach
langer Discussion wird die Fortsetzung auf morgen vertagt.

Karlsruhe, 17. Dec. Minister Turenne beantwortet eine
Interpellation über die Stellung der Regierung zu der im Reichs-
tag angeregten Wucherergesetzgebung dahin: Civilrechtlich sei
dem Wucher mit Beschränkung von Zinsfuß und Wechselbarkeit
nicht beizukommen. Dagegen besteht die strafrechtliche Abhandlung
wegen Verübung von Noth, Betrug und Unverschämtheit. Die
Frage, ob civilrechtlich der Wucherer gezwungen werden könne,
die Wechselfrüchte herauszugeben, löse das bürgerliche Landrecht durch
die Erforderniß, jeder Vertrag müsse erlaubte Ursache haben.
Wie es im Reiche damit zu halten, bedürfe weiterer gründlicher
Erörterung. Dies sei die Haltung der Regierung, wenn die An-
gelegenheit wieder im Reichstage vorkommen werde.

London, 17. Dec. Rußland hat hier die freundliche Ver-
sicherung abgegeben, daß eine vorläufige Nichtbefehlung des hiesi-
gen Botschafterpostens keineswegs unfreundlicher Gefinnung zu-
zumessen sei, und daß die Ernennung wahrscheinlich noch vor
Jahreschluß erfolgen werde.

London, 17. Dec. Ein amtliches Telegramm des Vic-
königs von Indien meldet, die telegraphische Verbindung mit
Kabul sei unterbrochen.

London, 16. Dec. Die amtliche Gazette enthält eine Reihe
königlicher Verordnungen betreffend den Schlaf oder die Aufhebung
von Vieheinfuhr-Verboten, welche letzteren vom 31. d. M. an in
Kraft treten. Unterjagt bleibt die Landung von Vieh, welches
aus Oesterreich, Ungarn, Griechenland, Italien, Montenegro, Ru-
mänien, Rußland, den Besitztungen des Sultans, einschließlich
Bosniens und der Herzegowina, so wie aus Belgien und Deutsch-
land kommt. Dagegen ist Vieh, welches aus Canada, Dänemark,
Schweden, Norwegen, Portugal und Spanien eingeführt wird,
weder der Abhaltung in den Landungshäfen noch auch der
Quarantäne unterworfen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Frau Wittwe
Franziska Rosen,**
geb. Arendt

im hohen Alter von 90 Jahren, an Altersschwäche, frühzeitig mit den hl. Sterbesakramenten versehen, durch einen sanften Tod zu sich zu nehmen.

Allen Verwandten und Freunden widmen diese Trauerkunde die trauernden Hinterbliebenen.

Bevelinghoven, 16. Dec. 1879.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 9 Uhr unsern geliebten Vater, Groß- und Schwiegervater

Paul Meyer

im Alter von 79 Jahren, mehrmals gekrankelt mit den Heilsmitteln der hl. römisch-katholischen Kirche in's bessere Jenseits zu ruhen.

Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Neuß und St. Tönis, den 16. December 1879.

Die Beerdigung und die feierlichen Exequien finden Samstag den 20. Decbr., Morgens 10 Uhr in der Pfarrkirche zu Bülberich statt, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Morgen Freitag, Morg. 1/9 Uhr, wird das **Jahrgedächtnis** für **Herrn Peter Lorenz** in der Pfarrkirche gehalten, wozu freundlichst einladet

Die Familie.

Dankagung.

Für die rege Theilnahme beim Begräbnis unseres lieben Sohnes **Andreas Thewald** hatten wir dem Vorstande und den Theilnehmern des Glogius- und Gesellenvereins, sowie der Nachbarschaft und Allen, die Theil genommen und zur Verschönerung beigetragen haben, unsern innigsten Dank ab.

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Neuß, den 16. December 1879.

Zu Festgeschenken

empfiehlt eine große Auswahl in **Prachtwerken aller Art**; ferner **Photographie-Albums, Brief-mappen, Brieftaschen** etc. etc.

J. van Haag,

Buchhandlung.

NB. Etwa nicht vorräthige Bücher können noch vor Weihnachten besorgt werden. Auswahlendungen stehen auf Wunsch zu Diensten.

Keere Cementkaffee

werden angeliefert von

Gebr. Knapp.

Kanarienvogel, gute Schläger, Amseln und Drosseln bei

J. Wilschrei.

Eau de Cologne.

Prima Qualität per Flasche 1 Mk. 20 Pfg., per 1/2 Flasche — 60 Pfg.

Expedition der Neuß-Grevenbroich. Zeitung.

Für Weihnachts- und Neujahrs-Einkäufe

empfehlen wir:

Damen-Wintermäntel, Filzröcke, Kopfstücker, Ueberzieherstoffe, Douglin, fertige Anzüge, Kleiderstoffe, Teppiche etc. in neuer sehr schöner Auswahl zu den billigsten Preisen.

Cigarren in bekannter guter Qualität zu alten Notirungen ohne jeden Zoll-Anschlag.

Reife in Ueberzieherstoffen, passend für Anaben-Paletots, Kappen etc. sowie **Reife in Douglin und Kleiderstoffen** zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Bevelinghoven, 16. December 1879.

H. Lohmanns & Cie.

Kölnische Volkszeitung.

Größte katholische Zeitung Deutschlands seit 1860.

Zwei Blätter täglich und Feuilleton.

Verlag von **J. P. Bachem** in Köln.

Die Wahlen vom 7. October, bei welchem die Centrumpartei eine Reihe neuer Siege eroberte, hat dem preussischen Abgeordnetenhaus eine ganz neue Physiognomie gegeben, und schon der bisherige Verlauf der Session hat gezeigt, eine wie gründliche Umbildung der Parteiverhältnisse sich vollzogen hat.

Zwar haben sich die schon längst begabten Hoffnungen, daß die Beendigung des „Culturkampfes“ unmittelbar bevorstehe, bis jetzt als verfrüht erwiesen; indessen weht aus den höheren Regionen unverkennbar ein anderer Wind und die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß es auf diesem Gebiete schon bald zu entscheidenden Schritten kommt.

In den wirtschaftlichen Angelegenheiten sind in Folge der Reform der Zoll- und Finanz-Politik eingreifende Veränderungen im Zuge, namentlich fordert die Verstaatlichung der Privatbahnen die gespannte Aufmerksamkeit weiterer Volkstheile heraus.

Daß unsere Zeitung mit besonders schwierigen Verhältnissen zu kämpfen hat, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Mit Rücksicht auf den Ort ihres Erscheinens muß sie bei weitem größere Kosten für Telegramme, stenographische Kammerberichte, Handelsnachrichten etc. verwenden, als andere katholische Blätter.

Nur durch die thatkräftige Unterstützung der Freunde unserer Zeitung wird es möglich sein, den erhöhten Anforderungen der letzten Zeit auch in Zukunft zu genügen. Wir richten deshalb die Bitte an unsere Freunde, ihre Interesse an der Zeitung durch prompte Mittheilung von erwünschten Nachrichten aus der Gegend ihres Wirkungskreises, sowie durch Zuführung neuer Abonnenten und Zuweisung von Inseraten zu bezeugen. Möge man nicht vergessen, daß von der Verbesserung der materiellen Grundlage, wenn nicht die nothdürftige Existenz, so doch die weitere Entwicklung der Zeitung, die erhöhte Leistungsfähigkeit, die Möglichkeit, erfolgreicher mit liberalen Organen zu concurriren, und damit eine weitere Förderung der guten Sache abhängig ist.

Die „Köln. Volkszeitung“, unter den größten katholischen Tagesblättern Deutschlands bei weitem die meisten Abonnenten zählend, ist stets durch gebiegene Leistungen auf allen in den Bereich der Tagespresse gehörenden Gebieten, sowie durch prompte Mittheilung der Ereignisse mittels zahlreicher Telegramme in der ersten Linie der katholischen Journalistik geblieben.

Die Landtags- und Reichstags-Verhandlungen, deren Hauptresultate am Tage selbst durch Telegramme mitgetheilt werden, erscheinen in sorgfältiger Bearbeitung, hervorragende Reden (insbesondere solche von Mitgliedern des Centrums) gleich im stenographischen Wortlaut regelmäßig am nächstfolgenden Tage. Ueber die parlamentarischen Vorgänge im Plenum wie in den Commissionen berichtet die „Kölnische Volkszeitung“ — Dank der freundlichen Unterstützung durch namhafte Mitglieder der parlamentarischen Körperschaften — mit einer Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit, wie nur wenige der größten deutschen Zeitungen sie aufweisen können. Specially in der gegenwärtigen Landtags-session war sie durch die Thätigkeit eines ständigen und zahlreicher gelegentlicher parlamentarischer Berichterstatter in den Stand gesetzt, über die ungewöhnlich wichtigen Commissions-Sitzungen eben so rasche wie zuverlässige Original-Mittheilungen zu machen.

Die volks- und landwirthschaftlichen Fragen werden auch ferner in ganz besonderer Weise Berücksichtigung finden. Die „Köln. Volkszeitung“ hat für den Schutz der nationalen Arbeit, fast allen übrigen Zeitungen voran, seit Jahren gewirkt. Sie gehört zu den wenigen Blättern, welche ihre Arbeit über die wirkliche Lage der Actien-Gesellschaften möglichst zu orientiren suchen.

Die Handels-Nachrichten zeichnen sich durch sorgfältige Auswahl und sachverständige Redaktion aus. Die täglichen Cours- und Handelsnotirungen werden großentheils auf telegraphischem Wege bezogen.

Das Feuilleton, dessen Ruf seit Jahren begründet ist, bringt durchgängig Original-Novellen der bedeutendsten katholischen Schriftsteller oder tüchtige, speciell für das Blatt angefertigte Uebersetzungen. An die bereits veröffentlichte **Preis-Novelle**, welche in der von der Verlagshandlung ausgeschriebenen Feuilleton-Concurrenz die Prämie von **2500 Mark** erhielt, schließen sich gegenwärtig mehrere der nächsten Arbeiten an.

Längere Zeit in Elfaß und Lothringen unterdrückt, hat die „Köln. Volkszeitung“ in Folge der Verfassung vom 10. November endlich wieder freien Eingang in den Reichsland erhalten. Sie wird den dortigen Vorgängen jetzt wieder erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden und nach Kräften bestrebt sein, ihren reichsständischen Abonnenten den noch immer bestehenden Mangel eines eigenen Organs möglichst zu ersetzen.

An den Wochentagen zweimalige tägliche Versendung. Ein drittes Blatt erscheint, so oft der vorhandene Stoff es erfordert, gewöhnlich ein bis zwei Mal die Woche.

Abonnementspreis: bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches (und, wie bisher, in Luxemburg und Oesterreich) 6 Mk. 75 Pfg. und bei den Agenturen in Aachen, Bonn, Düsseldorf und Coblenz 6 Mk. 75 Pfg.

Einrückungsgebühren: gewöhnliche Inserate die Zeile 25 Pfg., Neclamen (am Schluß der Politikalpale) 75 Pfg. die Doppelzeile.

In Folge der großen Verbreitung der „Köln. Volkszeitung“, wodurch dieselbe zu den wirksamsten Insertionsmitteln gehört, sind bei diesem Preise die Inserate verhältnismäßig billiger, als die der meisten größten deutschen Zeitungen.

Köln, 15. December 1879.

J. P. Bachem.

Landwirthschaftlicher Verein Lokal-Abtheilung Neuß IIIc.

Am nächsten Dienstag den 23. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr, findet in der Wirthschaft des Herrn Daniels zu Heerdt Vortrag des Herrn Dr. Esbein aus Bonn über „Versorgung der Städte mit Milch und Molkereiprodukten“ statt, wozu ich mit dem Bemerken ergebe, daß auch Nicht-mitglieder Zutritt haben.

Der Director: **A. Aldenhoven.**

„Krippen“

für Kirchen, Capellen und Haus, (vollständig mit Stall) sein polychromirt, in bekannter Auswahl vorräthig bei **W. Junhoff, Atelier für Polychromie und Kirchendecoration.** Düsseldorf, Schwannmarkt 22.

NB. Stationen verschiedener Größe mit geschnittenen Eichenholzrahmen, in einfacher und reicher Ausführung. Sonstige Kirchenfiguren in Holz, Terra-cotta und Gyps in reicher Auswahl von 50 bis 180 Cent. Photographien werden gratis und franco versendet.



Vollständig in vier starken Bänden gr. 8°. M. 25. — Elegant geb. in Halbleder mit reichster Rückengoldprägung M. 32.

Vieh-Versicherung.

Die Sächsische Vieh-Versicherungsbank zu Dresden sucht an den Orten: **Allrath, Evingshoven, Gindorf, Hemmerden, Gölthbrath, Jüchen, Keilenberg, Neurath, Rommerskirchen u. Wicrath** tüchtige Agenten anzustellen.

Wir bitten um rasche Meldung **Die General-Agentur der Sächs. Vieh-Versicherungsbank**

Max Franzen
in Grevenbroich.

Frische süße **Schellfische** und süße **Bückinge** empfiehlt **Joh. Mertens, Jollstr.**

Frische süße **Schellfische** empfiehlt **Pet. Hofer, Krämerstr.**

Frische süße **Schellfische** a Pfd. 35 Pfg., und **Bückinge** empfiehlt **Jr. M. Schopen, Clarissenstr.**

Lebend frische **Schellfische** und **Kabljan** empfiehlt die Fischhandlung **M. Walge, Büchel.**

Kartoffeln.

Feine rothe rauchschalige und feine weiße sächs. Kartoffeln empfiehlt billigt frostoffrei unter den bekannten Bedingungen.

W. S. Niebach,
Oberstraße 113.

Gepresste Rübenschnitzel werden billigt abgegeben **Silbacher Zuckersabrik, Bevelinghoven.**

Artillerie-Corps.

Vorläufige Anzeige. Am Neujahrstage auf dem **Kaufhaussaale**

Gesellschaftsballe. Aufstellung eines Christbaumes, große Verlosung etc. etc.

Abonnementsliste circulirt durch Vereinsdiener Schiemes. Das Comité.

„Fauna.“

Sonntag, den 21. December cr., Abends 9 Uhr **Monats-Versammlung** im Vereinslokal.

Ein harter **Karrenhund** zu kaufen. Wo, sagt die Exp.

Ein **Bäckerlebling**, der gleich verdient, und ein **Geselle** vom Lande gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein **Mädchen** vom Lande, aus achtbarer Familie, das die Führung der Haushaltung in der Adewirthschaft gründlich versteht und als Haushälterin schon fungirte, sucht zu Lichtmeh Stelle. Selbiges ist 30 Jahre alt, katholisch. Gest. Off. unter M. A. an die Exp.

Lotterie

zur Vergrößerung der Pfarrkirche von **Bickendorf b. Köln.** Ziehung 15. Februar 1880.

Bei 34000 Loosen 1000 Gewinne in Werthbahren, alle achtes Silber u. Gold, im Gesamtwerthe von 40,800 Mark, also auf ca. 34 Loose 1 Gewinn. Loose sind zu 3 Mark in der Expedition dieser Zeitung zu haben.

Auf dem Bureau eines Beamten ist ein **Knabe** gesucht. Wo sagt die Exp.

Nr. 290.

Ersteig täglich, n Preis pro Quartal: wirts an der Post a

Fruchtbrei

1. Qual.

2. „

Landrogeen

1. „

2. „

Gerste

Winter-

Quagweizen 1. Qual.

Preise unverände

Rübel per 100 Kilo

Mübel per 100 Kilo

Gereinigt Del per

Verfügen per 1000

Weizen-Vorschuß 00

Kleien per 50 Kilo

Mübel und Knack

Se. Majestät d

Die Geheimen

Zustiz-Ministerium

Ober-Zustiz-Plätzen

OPC. Berlin

des Abgeordne

multanischulan

nach kurzer Discu

demer auf Wieder

überweisen. Ueber

sich gegen die bet

Schule durch den

commission einen

vom Abg. Gneist

fügt ist. Die Con

d'Haussonville ein

liberale und Fort

Petition der Regie

rend die Majorität

vorschlägt und in

wägung überwiegen

den Antrag auf

batte, daß die Ge

tanfrung nicht er

nicht nachgewiesen

der vereinigten Lit

einfach auf den Na

aus den früheren

Mädchenhulen b

Simultanführung

deshalb sei ein to

Aus den G

4)

Der Wagen w

und wir waren m

gen, der sich, wie

Es war wunderba

es immer mehr,

denn von großer

sondern er war f

Bewirthschaftung

dungen, und Mo

nach Gefallen au

veruchen, wie es

Güden und Buch

breit und mäßig

Und da schni

durch unsere Stra

zwischen lustig a

fatter, farblos

gänglich fehlend

Gott wissen, denn

man ihr deutlich

angrenzenden Wal

„Da bleib id

von der Schulter

mit dem Alten b

wenn er auch zu

— Du gehst ob

Platz. Brechen